

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte 1,20 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postbestellungen und Adressänderungen sind zu richten an den Verleger, Wilsdruff u. Umgegend. Im Falle höherer Preisänderungen behält sich der Verlag das Recht vor, den Preis zu erhöhen. Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Verlagspreis: Die 4-spaltige Raumzeile 20 Hefen, die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die 2-spaltige Raumzeile im zeitlichen Teil 1 RM. Nachveröffentlichung 20 Reichsmark. Druck- und Verlagskosten sind zu zahlen. Anzeigen werden nach Möglichkeit fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Annahme bis norm. 10 Uhr. Durch Fernruf übermittelte Anzeigen über. wir keine Garantie. Jeder Abbestellungsdruck erfolgt, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 37 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Montag, den 13. Februar 1933

Um das ganze Volk.

Kampffront Schwarzweißrot.

Eugenberg, Papen und Seidte sprechen im Berliner Sportpalast.

Im Rahmen des Reichsparteitages der DNVP fand im Berliner Sportpalast die erste öffentliche Massenversammlung der für die Wahlen am 5. März gebildeten Kampffront Schwarzweißrot statt. Die Redner des Abends, deren Ansprachen auch durch den Rundfunk verbreitet wurden, Reichsminister Dr. Eugenberg, Vizeminister von Papen und Reichsminister Seidte, wurden mit stürmischem Jubel von den Tausenden begrüßt. Unten den Ehrengästen, die der eindrucksvollen Kundgebung beiwohnten, sah man u. a. den Prinzen Oskar von Preußen und seine Gemahlin sowie die Staatssekretäre Dr. Wang und von Bismarck. Auch uniformierte Nationalsozialisten nahmen an der Veranstaltung teil. Nach dem Einmarsch der Fahnen, der deutschnationalen Verbände und des Stahlhelm leitete der stellvertretende Vorsitzende der DNVP, Dr. von Winterfeldt, die Versammlung mit einer Trauerkundgebung für die Todesopfer der Reichswehrkämpfer ein. Dann nahm Reichsminister Dr. Eugenberg das Wort:

Dr. Eugenberg erinnerte zunächst an den historischen 30. Januar d. J. und den Tag des nationalen Zusammenstufes. Es hängt alles davon ab, so fuhr Dr. Eugenberg fort, daß die rettenden Kräfte die Macht erhalten. Es hängt aber auch alles davon ab, daß sie untereinander einig und in dem Bunde stehen,

den sie miteinander geschlossen haben. Wer etwa davon reden sollte, daß das nur ein Übergangszustand sei, der bald einer anderen Nachverteilung weichen werde, der verläßt sich am deutschen Volk, der ruft die bisher waltenden zerstörenden Kräfte wieder auf den Plan. Er wäre der Vater des Chaos und des deutschen Volkswissens, der, wenn auch noch so national, Deutschland zerfallen würde, denn Deutschland ist nicht Ausland.

Ich sage es offen: Ich muß es sagen, weil mir aus den eigenen Reihen heraus Bedenken entgegengetreten sind — ich wollte keine Revolution. Seit 1919, seit Weimar, stehe ich im deutschen Parlament —

und bin nie ein Parlamentarier geworden. All diese Jahre hindurch haben wir deutschnationalen gegen den Parlamentarismus und Parteistaat gekämpft. Das neue Kabinett ist keine Revolution einer der zahlreichen parlamentarischen Regierungen, die wir gehabt haben. Sonst wäre ich nicht darin.

Was wir deutschnationalen schon zur Zeit des Kampfes gegen den Young-Plan, in der Zeit von Harzburg, wollten, was wir jäh festgehalten haben, bald gegen diesen, bald gegen jenen stehend — was wir mit Kraft und Leidenschaft aus der Stellung der Minderheit heraus durchzusetzen suchten — ein

Werkzeug im Kampfe um eine lichtere Zukunft: das ist diese neue Hindenburg-Regierung der nationalen Sammlung.

Ich konnte und durfte den Zusammenschluß nicht an dem einen Punkt scheitern lassen, über den wir uns nicht verständigen konnten — an der Frage, ob noch einmal gewählt werden sollte. Ich konnte es deshalb nicht, weil ich die Wahl nicht fürchte. Wir wählen also am 5. März noch einmal. Und Deutschland möge bezeugen, daß es die Wahlen gründlich satt hat, indem es

die Kampffront Schwarzweißrot wählt. Unter diesem Kennwort zieht die deutschnationalen Volkspartei in die Wahl. Wie ich seit langem alle unsere Absichten verkündet habe, soll damit deutlich unser Wille gekennzeichnet werden, unsere Arme weit aufzumachen für alle, die dem Gedanken der nationalen Sammlung huldigen, für alle, die wissen, daß es bei dieser Wahl nur auf zweierlei ankommt: Ja zu sagen zu der Frage des Reichsmarschalls: Sollt ihr ein nationales Kabinett führen? und zum zweiten zu bekunden, daß wir christlich-konservativ im besten Sinne des Wortes, daß wir

sozial sein wollen, aber nicht marxistisch und wirtschaftsfeindlich.

Dr. Eugenberg schilderte dann den furchtbaren Leidensweg der deutschen Wirtschaft der letzten Jahre und zog aus den Erfahrungen den Schluß, daß die Einheitlichkeit der wirtschaftspolitischen Willensrichtung die erste Voraussetzung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues ist. Diese Forderung, so fuhr der Redner fort, habe ich seit langem vertreten und jetzt zur Voraussetzung meiner Mitwirkung im neuen Kabinett gemacht. Aber das, was ich politisch und wirtschaftspolitisch erstrebe, habe ich in der Zeit des Nebens so viel gesagt, daß Freund und Feind es wissen. Jetzt ist die Zeit der Taten gekommen.

Dr. Eugenberg schloß mit dem Ruf: Helfen Sie uns, den schwarzweißroten Bloß stärken,

der im künftigen Deutschland Hort der Nation und ihrer höchsten und heiligsten Güter sein muß! Ich rufe dem deutschen Arbeiter, ich rufe dem deutschen Bauern und dem deutschen Mittelständler zu: Wäge in deinem Geiste richtig alle Möglichkeiten der Zukunft gegeneinander ab — und du wirst die sicherste Gewähr eines ruhigen Wiederaufstiegs bei uns finden.

Es hat sich in diesen Wochen eine Wendung vollzogen. Ungeheure Spannungen waren vorhanden. Ihre Bedeutung und Tiefe wird erst eine spätere Zeit begreifen. Trost und Hoffnung wechselten in den Seelen der Mitwirkenden. Sie waren sich bewußt, höhere Verantwortung zu tragen, als es gemeinhin der Fall ist. Es war ihnen zumute wie den Pionieren, die, getrieben von der deutschpreussischen Pflicht, hinter sich alle Bräuden abbrechen und in ein neues Land ziehen — in ein ungeahntes, aber doch geahntes Land, in das innerlich geeinte, glücklichere und bessere Deutschland.

Wir deutschnationalen dienen diesem kommenden neuen Deutschland — wir dienen ihm als Partei, solange man uns zwingt, auf parlamentarischem Boden zu kämpfen. Aber noch viel lieber dienen wir einem von Anechtenschaft und Parlamentarismus befreiten Vaterlande — und darin werden wir besonders die Jugend und die kampfgewohnten Grün- und Blaublauen zustimmen — noch viel lieber dienen wir dem Vaterlande als starke Heerführer der nationalen Kampffront. Wo aber wir auch stehen — unser Kampfziel heißt:

Heil Deutschland!

Papen über die Volksgemeinschaft.

Vizeminister von Papen betonte dann als zweiter Redner des Abends in seiner Ansprache u. a. folgendes: Der 30. Januar wird ein Wendepunkt in der Geschichte des Nachkriegsdeutschlands sein. Aber die Einigung, nun erreicht in ihren Führern, muß erkämpft werden auch innerhalb des deutschen Volkes. Gleichwie sich die Männer der Reichsregierung zusammengesetzt haben, um Seite an Seite in aufrichtigem gegenseitigem Vertrauen den Kampf für die Wiedergeburt Deutschlands zu führen, so müssen sich auch die vielgestaltigen Kräfte des deutschen Volkes über alle Parteigrenzen und Parteidoctrinen zu gemeinsamem Werk die Hände reichen.

Die Parteifesseln sind zu eng geworden für die Nation, die sich im Feuer des Weltkrieges zueinander fand, und sie werden nicht mehr verstanden von der jungen Generation, auf der unsere Zukunft ruht.

Die Zeitwende fordert von uns mehr denn je den Impuls zu einer großen umfassenden nationalen Bewegung, in der alle Kräfte des deutschen Volkes ver-



Die Kundgebung der Kampffront Schwarzweißrot im Berliner Sportpalast. Unser Bild zeigt Reichsminister Dr. Eugenberg, Vizeminister von Papen und Reichsminister Seidte.

treten sein müssen, die ein neues soziales, von Gerechtigkeit und Autorität geführtes Deutschland wollen.

An einer solchen Neufassung unserer politischen Willensbildung muß neben dem evangelischen auch der katholische Volksteil seinen selbstverständlichen Anteil haben.

Ich sehe als die entscheidende Aufgabe des 20. Jahrhunderts die Entproletarisierung des deutschen Volkes. Wir stehen heute vor einer gewaltigen Neuordnung unseres sozialen Lebens. Nicht Klassenkampf und nicht kollektivistisch müssen die dem deutschen Volk angemessenen Lösungen gestaltet sein. Wir müssen uns zu der revolutionären These bekennen, daß der

Wiederaufbau weiter Kreise unserer Volksgenossen in die Volksgemeinschaft,

nicht durch die Verwandlung Deutschlands in einen Rentenstaat, sondern einzig und allein durch die Stärkung der Persönlichkeitsausprägung und des Verantwortungsgedankes jedes einzelnen Deutschen erreicht werden kann.

Neben dem Nationalsozialismus, mit dem wir Seite an Seite kämpfen, wollen wir das konservative Deutschland vorführen und unter dieser Fahne des neuen christlichen Reiches deutscher Nation insbesondere die wertvolle und studierende Jugend aufrufen, deren Ziel die wahre deutsche Volksgemeinschaft ist. Wir leben es weit ab, reaktionäre Ziele geistiger oder wirtschaftlicher Art zu vertreten.

Wir wollen in Gottesfurcht und Achtung vor der schöpferischen Persönlichkeit in Verantwortung für das große Ganze den Kampf gegen die Proletarisierung auf geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Gebieten führen, wir wollen Qualität gegen Quantität, Volk gegen Masse, Führerschaft gegen Interessentenhaufen setzen.

So, wie die Führer heute zusammenstehen, so muß nun auch im Volke die nationale Einigung gegen die Front des 9. November geschlossen werden. Die beiden großen Gruppen der nationalen Bewegung werden den Kampf um die deutsche Volkseele in brüderlicher Einigkeit führen, den Kampf um die innere und äußere Freiheit, den Kampf um den Glauben an den Sieg, den uns niemand wird entreißen können.

Seidte: „Frei müssen wir sein!“

Nach Vizeminister von Papen ergriff Reichsminister Seidte, der Erste Bundesführer des Stahlhelm, das Wort und sagte u. a.: Wir vom Stahlhelm sehen, daß 14 Jahre einer bitter harten Arbeit hinter uns liegen. Aber wir sind unablässig marschiert, und haben trotz aller Widerstände um die alten Ziele des Stahlhelm, die Wehrhoheit, die Freiheit, die Jugendberufshilfe, die Erziehung in einer christlichen deutschen Lebensauffassung, die Gleichberechtigung und um den deutschen Lebensraum und die deutsche Arbeit unverdrossen weitergekämpft. Aber jetzt empfinden wir es alle, daß es dem Ziele näher geht, wo die Pläne der Freiheit sich zu verwirklichen beginnen, wo die Konturen unerreichtbar scheinender Ziele sich am Himmel abzeichnen.

In dieser Stunde, da reifen wir alles zusammen, denn wir brauchen für diesen Kampf die warmen und starken Herzen, die harten und klaren Köpfe.

Das, meine Kameraden, brauchen wir für unsere Stahlhelmarbeit. Aber wir brauchen es auch genau so für Deutschland, und das braucht ganz besonders eine Regierung, die sich zu einem festen Kampfkabinett, zu einem autoritären Kabinett zusammengefunden hat, um für Deutschlands Zukunft zu sorgen. Und das wird wahrhaftig nicht leicht sein.

Ich glaube sagen zu dürfen, daß ein solches Kabinett, das kämpfen will, nicht ein genaues Programm oder ein Rezept zum Aufbau vorzulegen hat. Aber eines kann ich sagen: Aus seinem Willen zur Vollständigkeit und zur Arbeitsleistung heraus wird es den vergangenen 14 Jahren der Minusleistung

einen harten Vierjahresplan der Aufbauarbeit gegenüberstellen.

Ich mache mir ganz bewußt sozial als Arbeitsminister klar, daß trotz der Riesenarbeit, die ein Programm der neuen Regierung dem Volke überliefern wird, es sich niemals handeln wird um eine Frontarbeit.

Niemals wird es aus einem solchen Gedanken heraus eine Frontarbeit für Unfreie geben, sondern in Deutschland gibt es nur und hat es zu geben eine Leistungsarbeit der Freien.

Aus solchem Denken heraus verdrängt weder der Mensch noch das Land noch die Kräfte bilden die Wirtschaft Fesseln. Frei müssen wir sein, frei müssen wir arbeiten können, frei das Arbeitsgebiet, frei die Menschen.

In dem nationalen Kabinett haben sich Spannungskräfte zusammengeballt und die Kräfte bilden zwei Blöcke, die NSDAP, unter Hitlers Führung und die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot. Jetzt gilt es, zu zeigen, daß es zwar